und „Frankenland". Veranlassung zu ersterer Benennung mag die hessische Nieder-Grafschaft Katzenelnbogen gegeben haben. Nur darf bei „Frankenland" nicht an Frankreich, vielmehr an die beiden Herzogthümer des rhein. und ripuarischen Frankens gedacht werden, zu welchen das linke Rheinufer gehörte.

Ein reizendes Thal, das Schweizerthal, mit schroffen Felsen, kleinen Wasserfällen, grünem Laubholz und Anlagen, zieht sich am Fuß der Burg bergan nach (r.) **Patersberg**, welches vom Rhein sichtbar, oben den Rand des Abhangs kränzt und einen guten rothen Wein baut. Burg **Reichenberg** mit ihrer stolzen Warte, 1280 von Graf Wilhelm I. v. Katzenelnbogen erbaut, liegt 1/2 St. östlich. Sie war zur hessischen Zeit Sitz des Oberamtmanns oder Statthalters der Niedergrafschaft, hatte noch 1806 eine Invaliden-Besatzung, wurde aber 1818 auf den Abbruch verkauft; doch ist von dem stattlichen Gebäude mehr erhalten, als dies bei den meisten rhein. Burgen der Fall ist. Die Ruine ist eben so großartig, als eigenthümlich; ein Portal mit Granitsäulen im Schloßhof erinnert an Maurisches; das Innere eines hoch über spindelartigen Säulen mit zierlichen Spitzgewölben geschlossenen Gebäudes ist höchst malerisch. Der jetzige Besitzer Herr Archivar Habel zu Schierstein sorgt für ihre Erhaltung (S. 65, 185, 215). Der Fahrweg von St. Goarshausen nach Reichenberg führt durch das Haselbachthal; in St. Goarshausen ist ein Wagen zu haben.

St. Goar selbst liegt so hübsch, die Aussichten von den umliegenden Höhen sind so belohnend, daß man gern in St. Goar verweilen und von hier aus Streifzüge (Reichenberg, Oberwesel, Caub, Bacharach u. a.) unternehmen wird. In neuerer Zeit (1842 bis 1844) ist der Ort auch durch den längeren Aufenthalt der Dichter Freiligrath, Geibel, Schücking u. a. bekannt geworden.

---

29. Von St. Goar nach Koblenz.

Hirzenach 1 1/4, Salzig 3/4; Boppard 1, Niederspay (Braubach) 1 1/2, Rhense 1/2, Capellen 3/4, Koblenz 1 St., zusammen 7 Stunden; Dampfboot zu Thal in 1 1/4, zu Berg in 2 1/2 Stunde. Zu Boppard Landbrücke; zu Niederspay, Braubach gegenüber, und zu Capellen Kahnstationen.

Unterhalb St. Goar tritt (r.) **Welmich** mit seiner kleinen goth. Kirche malerisch hervor. Von der Felswand, an welche es sich lehnt, schaut der verfallene Thurnberg oder die Deurenburg herab, deren Bau Erzb. Boemund v. Trier begann, den aber erst sein Nachfolger Kuno v. Falkenstein 1363 vollendete. Die Grafen von Katzenelnbogen nannten sie im Gegensatz zu ihrer „Katz" (S. 222) höhnend die **Maus**, welche von der Katz bald gefressen sein würde. Kuno aber hatte sich durch seinen Muth ein solches Ansehen am Rhein erworben, daß Katzen und Mäuse sich vor ihm fürchten mußten. Er starb hier 1388. Seine Eingeweide sind unter einem Grabstein mit goth. Inschrift in der Kirche neben dem Chor beigesetzt. Auf Thurnberg wohnte noch spät der kurtrier. Amtmann; erst in neuerer Zeit ist die Burg verlassen und verfallen. Für den mühsamen Weg hinauf wird man reichlich entschädigt durch die herrliche Aussicht, besonders gegen St. Goar hin; auch die Räume des Innern bieten noch manche beachtenswerthe architectonische Einzelheit.

Unter Welmich wendet sich der Fluß. Rechts hören die Weinberge auf, schroffe zackige Felsen, sparsam bewachsen, steigen am Ufer steil auf. Das bescheidene (r.) **Ehrenthal** lehnt sich, meist von Bergleuten bewohnt, die in den nahen Bleibergwerken arbeiten, an den Abhang des Gebirges. Dann folgt auf fruchtbarem Vorland (r.) **Nieder-Kestert** und etwas einwärts (r.) **Ober-Kestert.** Gegenüber die stattliche vormalige Probstei (l.) **Hirzenach** mit der um 1170 erbauten Kirche, früher der Abtei Siegburg gehörig, mit dem Dorf (Hirsch) am Fuß eines Schiefergebirges ruhend (S. 224). Das neue goth. Kirchlein am obern Ende des Orts ist eine Synagoge. Am Rhein steht eine schöne Linde, welche im Anfang der neunziger Jahre als Freiheitsbaum gepflanzt worden ist.

Das Gebirge tritt nun bald zurück, und in der fruchtreichen Ebene blickt aus einem Wald von Obstbäumen der Kirchthurm von (l.) **Salzig** (Schl. Liebenstein) hervor, so genannt von einer schwachen Salzquelle. Ganze Schiffsladungen von Kirschen werden von hier im Sommer an den Niederrhein und nach Holland zum Verkauf gebracht.

Aus sorgfältig gebauten Weinbergen steigen auf zerissenen Felsen die Trümmer der beiden Brüderburgen (r.) **Liebenstein** und **Sterrenberg** empor, unten im Thal die goth. Kirche, daneben das ehem. Kloster **Bornhofen**, im Hintergrund das Dörfchen. Die Sage von den beiden Burgen, den „feindlichen Brüdern", erzählt H. Heine so:

Oben auf der Bergesspitze
Liegt das Schloß in Nacht gehüllt;
Doch im Thale leuchten Blitze,
Helle Schwerter klirren wild.
Das sind Brüder, die dort fechten
Grimmen Zweikampf, wuthentbrannt.
Sprich, warum die Brüder rechten
Mit dem Schwerte in der Hand?
Gräfin Laura's Augenfunken
Zündeten den Brüderstreit,
Beide glühen liebestrunken
Für die adlig holde Maid.
Welchem aber von den beiden
Wendet sich ihr Herze zu?
Kein Ergrübeln kann's entscheiden:
Schwert heraus, entscheide du!
Und sie fechten kühnverwegen,
Hieb auf Hiebe niederkracht's.
Hütet euch, ihr wilden Degen,
Graufig Blendwerk schleicht des Nachts.
Wehe! Wehe! blut'ge Brüder!
Wehe! Wehe! blut'ges Thal!
Beide Kämpfer stürzen nieder,
Einer in des andern Stahl.
Viel Jahrhunderte verwehen,
Viel Geschlechter deckt das Grab;
Traurig von des Berges Höhen
Blickt das öde Schloß herab.
Aber Nachts, im Thalesgrunde,
Wandelt's heimlich, wunderbar;
Wenn da kommt die zwölfte Stunde,
Kämpfet dort das Brüderpaar.

Die Burg Sterrenberg hatten schon im 12. Jahrh. die Herren v. Boland vom Reich zu Lehen. Später kam Kurtrier in den Besitz beider Burgen. Der Rüdesheimer Haudegen Giselbert Brömser (S. 192) erkämpfte Liebenstein dem Erzb. Kuno wieder, als die Katzenelnbogener Grafen (S. 222) es genommen hatten. Sein Sohn Johann Brömser, kurtrier. Amtmann zu Sterrenberg und Burgmann zu Liebenstein, baute 1435 am Fuß des Felsens eine Kirche, das Gelübde seines Vaters erfüllend. Diese erweiterte 1676 Kurf. Joh. Hugo v. Orsbeck, führte das Kloster auf und übergab beide dem Kapuzinerorden. Das Kloster wurde 1813 aufgehoben, verkauft und in ein Wirthshaus verwandelt, die Kirche jedoch, jetzt ein sehr besuchter Wallfahrtsort, im J. 1821 zum gottesdienstlichen Gebrauch wieder hergestellt. Zeit und Ursache des Verfalls der Burgen sind unbekannt. Burg Sterrenberg, auf der äußersten Bergspitze liegend und durch Graben und Doppelmauer von Liebenstein getrennt, überrascht durch großartige Ausdehnung der Ruinen und die höchst malerische Aussicht in die felsenumstarrten Schluchten des Rheinthals. Ein Fußweg führt von hier über Liebeneck nach Braubach.

Am Ufer des Rheins führt ein schattiger Weg unter Nußbäumen und an Weingärten vorbei, nach dem Flecken (r.) **Camp** (Rhein. Hof). Ein Erdaufwurf oben auf dem Berg, wohl aus dem 30jähr. Krieg herrührend, angeblich ein röm. Lagerort, soll Veranlassung zum Namen gegeben haben.

Jenseit der Flußbiegung dehnt sich am Ufer die ehem. Reichsstadt (l.) **Boppard** (*Post in der Stadt, *Rhein. Hof am Rhein), die uralte Baudobriga stattlich aus, seit 1501 zu Kurtrier gehörig. Der Name zeigt den celtischen Ursprung. Die Notitia imperii, eine statist. Uebersicht des röm. Reichs aus dem 2. Jahrh., läßt hier den praefectum militum ballistariorum wohnen; hier gefundene Steine deuten auch auf die Station der 13. Legion. Die Vertheidigungsmauer, welche in länglichem Viereck die innere Stadt umschließt, ist röm. Gußmauer, wenn gleich mannichfach zerrissen; die äußere viel ausgedehntere Ringmauer ist mittelalterlich. An den fränk. Königshof zu Boppard erinnert der bei der Altburg, einem Felsen unterhalb der Stadt, vorbeirauschende Königsbach, an den Reichspalast, der ebenfalls am untern Ende der Stadt stand, eine Zahl Diplome sächs., fränk., hohenstauf. Kaiser. Kaiser Otto d. Große schenkte der Stadt den Wald auf dem Gebirge, der heute noch eine der ansehnlichsten Besitzungen von Boppard bildet. Auch hier, wie in St. Goar und Bacharach, stand ein Tempelhof, noch zu erkennen an dem mit Rundbogenfenstern verzierten Gemäuer, im obern Theil der Stadt. Tempelritter von Boppard werden bei einer Belagerung von Ptolemais in Palästina, unter den Kreuzfahrern genannt.

Die um 1200 im spätroman. Stil erbaute Pfarrkirche, mit den beiden durch einen Gang verbundenen Thürmen, zeichnet sich in baulicher Hinsicht durch eine merkwürdige Ueberwölbungsart aus, ein spitzbogiges Tonnengewölbe mit fächerartig aufgesetzten Wulsten als Rippen. Die Karmeliterkirche besitzt ein gutes Marmorrelief, ein Epitaphium der Frau Marg. v. Eltz († 1500), die h. Dreifaltigkeit darstellend. Zu der 1851 aufgeführten evang. Kirche soll der König v. Preußen den Bauplan angegeben haben. Das

ehem. St. Martinskloster, an der Südseite des Orts, war Eigenthum des berühmten Naturforschers Ph. F. v. Siebold, ist aber 1853 nebst dem nahen Franziscanerkloster von der preuß. Regierung angekauft und soll zu pädagog. Zwecken verwendet werden.

Das Benedictiner-Frauenstift Marienberg (Mons B. M. V.), dessen helle große Gebäude, nach dem Brand von 1738 neu hergestellt, über der Stadt hervorragen, ist seit 1838 zu einer, durch ihre Lage sehr begünstigten, Wasserheilanstalt eingerichtet, unter der Leitung des Dr. Diemer. Unterhalb Boppard befindet sich in einem neuen freundlich gelegenen Gebäude eine zweite Wasserheilanstalt, das Mühlbad, Eigenthum des Kreisphysikus Dr. Heusner. Kost, Wohnung, Bäder und ärztliches Honorar in der erstern je nach Einrichtung der Zimmer 8 bis 15 Thlr. wöchentlich, in der letztern 7 bis 13 Thlr.

Der belohnendste Ausflug von Boppard ist nach der 2 St. südlich, links zur Seite der auf den Hunsrücken führenden Landstraße, 1663′ ü. M. gelegenen **Fleckerthöhe**, mit umfassender Fernsicht auf das Siebengebirge, die Eifel, den Hochwald, Idar und Taunus. Die Ausläufer des Berges reichen bei Hirzenach (S. 224) bis an den Rhein. Einige 100 Fuß unter dem Gipfel sind in einem Bauernhaus Erfrischungen zu haben.

Bei (r.) **Filsen** richtet der Fluß seinen Lauf scharf nach Osten. Die südl. Abhänge des linken Ufers, der Bopparder Hamm, sind auf weiter Strecke mit Reben bepflanzt. Auf der Höhe, 778′ ü. M., erblickt man (l.) den Jakobsberger Hof. Ein stark betretener Bergweg, fast 1 St. näher als die Landstraße, führt daran vorbei nach Rhense, quer den Bogen durchschneidend, welchen der Rhein auf 2 St. Länge beschreibt.

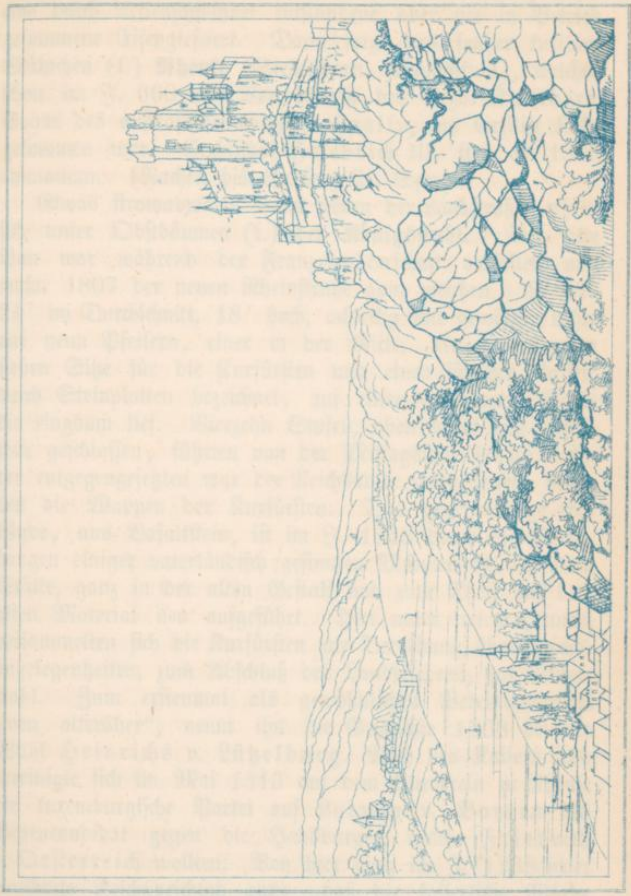
Ueber dem ansehnlichen, früher reichsritterschaftlichen Flecken (r.) **Osterspay** liegt auf waldbewachsener Höhe das freundliche helle **Liebeneck**, ein neueres Schloß, wahrscheinlich von der 1793 ausgestorbenen Familie v. Waldenburg, genannt v. Schenkern, erbaut, welcher Osterspay unterthan war, jetzt Eigenthum des Herrn v. Preuschen.

Bald wendet der Fluß sich wieder nordwärts. Auf der Spitze der Landzunge, welche durch diese Wendung entsteht, zeigt sich die Capelle von (l.) **Oberspay**, dann **Niederspay**.

Auf hohem Fels erhebt sich gegenüber die stattliche (r.) **Marksburg**, die einzige unzerstörte aus der Vorzeit, früher das Braubacher Schloß genannt, bis Graf Philipp v. Katzenelnbogen 1437 auf ihr eine Capelle zu Ehren des h. Marcus stiftete, nach dem das Schloß fortan „Marcusburg" genannt wurde, von 1651 bis 1803 in Besitz von Hessen-Darmstadt, seitdem nassauisch. Sie dient als Staatsgefängniß und wird von einer kleinen Besatzung bewacht. Am Eingang muß der Fremde der Schildwache Namen und Stand angeben, worauf dann Seitens des Commandanten die Erlaubniß zum Eintritt erfolgt. Die Aussicht ist sehr belohnend, besonders vom höchsten Thurm, über dem die Wimpelstange hervorragt. Das Festungsgeschütz wird nur als Warnungszeichen bei gefährlichen Eisgängen oder zur Feier der Vorüberfahrt hoher Personen gelöset. Zwei Wege führen auf die Festung, ein kürzerer aber steiler, der in Braubach ausmündet, für Fußgänger, und der breite Fahrweg an der dem Rhein entgegengesetzten Seite des Berges.

Am Fuß desselben liegt das Städtchen (r.) **Braubach**, dem 1276 Kaiser Rudolf Stadtrechte gewährte. Das ehem. Schloß Philippsburg, 1568 von Landgraf Philipp d. J. aufgeführt, ist jetzt Gasthof. (Bei Wittwe Thum, in der Nähe der Philippsburg, guter billiger Wein und gute Wirthschaft.) Die uralte Martinscapelle (an welcher der Weg zur Marksburg vorbei führt, wenn man diese auf dem bequemern Fahrweg vom Rhein und dem Gasthof zur Philippsburg aus besteigen will), auf einer Anhöhe am südl. Eingang zur Stadt, die alte Warte neben dem Stadtthor, der Kirchthurm aus Pappeln hervorblickend, gewähren mit der Burg ein reizendes landschaftliches Bild.

Bad Ems (S. 247) ist von hier auf guten Waldwegen (ohne Führer) über das Gebirge in $2^1/_2$ St. für Fußgänger zu erreichen. Im Lahnsteiner Forsthaus, halbwegs, unweit Früchtl (S. 249), Erfrischungen.



MARXBURG BRAUBACH.

Der Marksburg gegenüber blickt landeinwärts aus einem Obsthain das Dörfchen (l.) **Brey** hervor. Am Rheinufer eine durch Actienschwindel entstandene aber nie in Betrieb gekommene Eisengießerei. Dann folgt das früher kurköln. Städtchen (l.) **Rhense** (Siebenborn, Königsstuhl), welches schon im J. 660 als Vermächtniß des Erzb. Kunibert, Sohns des austrasischen Herzogs Krallo, ans Erzstift Köln gekommen war. Erzbischof Friedrich III. ließ es 1370 ummauern. (Nachen bis Koblenz 20 Sgr.)

Etwas stromabwärts rechts neben der Landstraße, erhebt sich unter Obstbäumen (l.) der **Königsstuhl.** Der alte Bau war während der Franzosenherrschaft verfallen und mußte 1807 der neuen Rheinstraße ganz weichen. Er war 24′ im Durchschnitt, 18′ hoch, achteckig und gewölbt, ruhte auf neun Pfeilern, einer in der Mitte. Er enthielt oben sieben Sitze für die Kurfürsten und einen für den Kaiser, durch Steinplatten bezeichnet, auf einer gemauerten Bank, die ringsum lief. Vierzehn Stufen, oben durch eine Eisenthür geschlossen, führten von der Mittagsseite hinauf. An der entgegengesetzten war der Reichsadler ausgehauen, daneben die Wappen der Kurfürsten. Das gegenwärtige Gebäude, aus Basaltstein, ist im J. 1843 durch die Bemühungen einiger vaterländisch gesinnten Männer an der alten Stätte, ganz in der alten Gestalt und zum Theil mit dem alten Material neu aufgeführt. Hier unter freiem Himmel versammelten sich die Kurfürsten zur Berathung über Reichsangelegenheiten, zum Abschluß des Landfriedens, zur Kaiserwahl. Zum erstenmal als gewöhnlichen Vereinigungsort „von altersher", nennt ihn die Geschichte 1308 bei der Wahl Heinrichs v. Lützelburg. Nach des Kaisers Tod vereinigte sich im Mai 1313 auf dem Kurverein zu Rhense die luxemburgische Partei auf Ludwig v. Bayern als Gegencandidat gegen die Habsburger, welche Friedrich v. Oesterreich wollten. Von hier ging im J. 1338 jener berühmte Reichsbeschluß aus: „daß die kaiserliche Würde und Gewalt unmittelbar von Gott komme, und daß von Rechts und alter Gewohnheit wegen, sobald Einer zum Kaiser

oder König gewählt sei, er sogleich vermöge der Wahl für einen wahren König und römischen Kaiser zu halten sei, ohne daß er erst die Bestätigung des Papstes nöthig habe." Acht Jahre später wurde Karl IV. als Kaiser hier ausgerufen, von hier gingen 1348 die Wahldecrete Eduards v. England und Friedrichs v. Meißen aus, hier wurde am 21. Aug. 1400 Pfalzgraf Ruprecht III. zum Deutschen König erwählt (S. 83), und noch 1486, bei der Krönungsfahrt nach Aachen, Kaiser Maximilian zum Reichseid aufgefordert.

Dem Königsstuhl nah begrenzten sich mitten im Rhein die Gebiete der vier rhein. Kurfürsten. Braubach war pfälzisch, Rhense kölnisch, Stolzenfels trierisch, Lahnstein mainzisch: offenbar Veranlassung für die Kurfürsten, sich in dieser Gegend oft zu versammeln. Kaiser Maximilian I. pflegte scherzweise das ganze Rheinthal von den Alpen bis zu den Niederlanden eine lange Pfaffengasse zu nennen, wegen des fast ununterbrochen auf einander folgenden Territorialbesitzes der Bisthümer Chur („das obriste"), Constanz („das großte"), Basel („das lüstigste"), Straßburg („das edelste), Speyer („das eifferigste"), Worms („das ärmste"), Mainz („das würdigste"), Trier („das älteste"), Köln („das reichste"). Das pfälzische Haus war beinahe die einzige weltliche Macht von hervorragender Bedeutung.

In der fruchtbaren obstreichen Gemarkung, dem Königstuhl gegenüber, wird zwischen Bäumen (r.) eine kleine weiße Capelle sichtbar, in welcher sich am 20. Aug. 1400 die rhein. Kurfürsten versammelten, die deutsche Kaiserkrone von dem Haupt des Böhmischen Königs Wenzel nahmen, und das Reich für erledigt erklärten. Zehn Tage lang hatten sie vergeblich auf den Kaiser gewartet, dann fuhren sie über den Rhein, und erwählten auf dem Königsstuhl den oben genannten Pfalzgrafen Ruprecht.

Die Capelle liegt vor dem südl. Thor der uralten Stadt (r.) **Oberlahnstein** (K. Weller am Rhein neben dem Schloß, Adler), die schon in einer Urkunde vom J. 890 vorkommt. Gleich der Marksburg hat auch Oberlahnstein beinahe noch dieselbe äußere Gestalt, wie sie in Merians Topographie

(1646) dargestellt ist, mit Thürmen, deren in neuerer Zeit einige leider abgebrochen sind, und Mauern und Gräben umgeben, ein anschauliches Bild der Städtebefestigung aus der Mitte des 14. Jahrh. gewährend, Oberwesel nicht unähnlich. Am Eingang tritt stattlich die vormals kurmainz. Burg hervor, an der die Jahreszahl 1394 zu lesen. Ein neuerer Anbau, zu Anfang des vorigen Jahrhunderts aufgeführt, stößt an die ältern Gebäude. Am Rhein sieht man Niederlagen von Eisenstein und Braunstein.

Rückwärts erhebt sich auf einem steilen Bergkegel über der Lahn der zerfallene Thurm der Burg (r.) **Lahneck.** Niemals im Besitz der Templer, wie die Sage irrig erzählt, war sie schon vor dem 13. Jahrh. von Mainzer Erzbischöfen gegründet und, sorgsam befestigt, stets Eigenthum des Erzstifts. Die Franzosen zerstörten sie mit Stolzenfels 1689. Goethe dichtete 1774 beim Anblick von Lahneck seinen „Geistes-Gruß“:

Hoch auf dem alten Thurme steht
Des Helden edler Geist.
Der, wie das Schiff vorüber geht,
Es wohl zu fahren heißt.

„Sieh, diese Senne war so stark,
„Dies Herz so fest und wild,
„Die Knochen voll von Rittermark,
„Der Becher angefüllt.

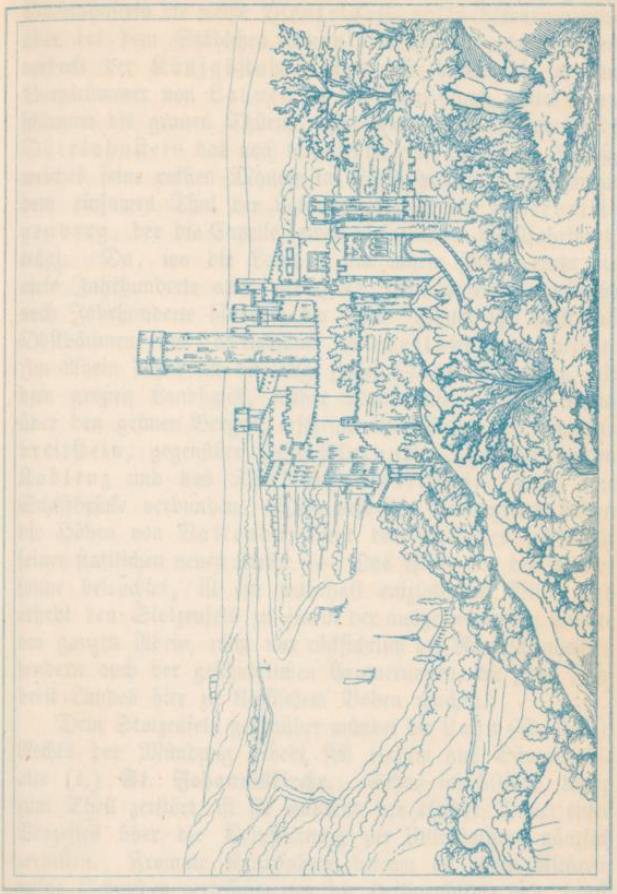
„Mein halbes Leben stürmt' ich fort,
„Verdehnt' die Hälft' in Ruh,
„Und du, du Menschen-Schifflein dort,
„Fahr immer, immer zu!“

Ueber dem Dorf (l.) **Capellen** (*Stolzenfels, Bellevue) steigt auf einem waldbewachsenen Berg, 300′ ü. d. Rh., die Zinne des hohen Thurms 370′, das königl. Schloß **Stolzenfels** auf. Der Schloßweg führt durch und über einen großartigen Viaduct in Windungen bergan, an welchen zwei alte röm. Meilensteine aufgestellt sind, zuletzt durch die Klause (Stallungen) und über die Zugbrücke. Die Besichtigung ist Jedermann gestattet (Trinkg. ein Einzelner 5 bis 7½ Sgr., mehr Pers. nach Verhältniß), der Andrang ist aber gewöhnlich so groß, daß man nicht selten im Vorhof warten muß; man kann jedoch während dieser Zeit die prachtvolle Aussicht (S. 233) von dem südl. Eckthurm genießen. Am Fuß desselben im Graben ist ein stattlicher Hirsch mit seiner Kuh. Wagen von Koblenz nach Stolzenfels s. S. 235, Nachen von Capellen nach Koblenz 15 Sgr.

Schloß Stolzenfels ist ohne Zweifel von dem Trier-

schen Erzb. Arnold v. Isenburg um 1250, zu Anfang des unruhvollen Reichsinterregnums erbaut, jedenfalls verstärkt; es war im Mittelalter vielfach Sitz der Trierschen Erzbischöfe. Werner, von Alchemisten umgeben, stellte seine kostspieligen Versuche dort an und bewohnte fast während der ganzen Zeit seiner Regierung (1388—1418) die Burg. Sie wurde 1436 Residenz des abgedankten Kurf. Ulrich v. Manderscheid. Noch im J. 1688 hatte Stolzenfels kurtriersche Besatzung, wurde aber in demselben Jahr von den Franzosen zerstört. Die Ruine brachte im J. 1825 die Stadt Koblenz dem damaligen Kronprinzen, jetzigen König v. Preußen, als er mit seiner Gemahlin den Rhein bereiste, zum Geschenk dar. Preußische Ingenieur-Offiziere, die Hauptleute Naumann und Schnitzler, unter der Oberleitung des Obersten v. Wussow, haben nach Schinkel'schen Plänen von 1836 bis 1842 mit einem Kostenaufwand von 350,000 Thlr. das Schloß unter Benutzung der vorhandenen Trümmer ganz im alterthümlichen Stil herrlicher und prachtvoller, als je, hergestellt und ausgebaut. Auch die innern Räume sind mit eben so viel Geschmack und Kunstsinn verziert, mit Oel- und Frescobildern (s. Einl. IV), alten werthvollen Trinkgefäßen, Waffen geschichtlich merkwürdiger Personen (Alba, Tilly, Sobiesky, Napoleon, Murat, Hofer, Blücher u. A.), kleinen Standbildern, Copieen der im Thronsaal zu München aufgestellten Schwanthaler'schen Bildsäulen von Fürsten aus dem Hause Wittelsbach u. dgl. m.

Wie das engere Rheinthal, der romantischere Theil desselben, am Bingerloch mit der Burg Ehrenfels beginnt, so schließt der erste Abschnitt dieses Felsenthals mit der Burg Stolzenfels auf das würdigste. Wohl von keinem Punct am Rhein bietet sich ein so anziehender Blick auf eine mittelalterliche Umgebung dar, als von den Zinnen dieses Schlosses. Die Aussicht von oben in schöner Abendbeleuchtung ist vielleicht die herrlichste am Rhein; an malerischer Wirkung wird sie von keiner andern erreicht. Südlich ragt die Feste Marksburg mit ihrem hohen Hauptthurm hervor, zu ihren Füßen das alte Städtchen Braubach, näher hierher schim-



STOLZENFELS

Lith. Anst. v. Wagner u. Debes, Darmstadt.

mert in der fruchtbaren Getreide- und Obstgemarkung von Oberlahnstein die weiße Wenzels-Capelle hervor, gegenüber bei dem Städtchen Rhense erhebt sich von Bäumen verdeckt der Königsstuhl. Vor uns blicken die ernsten Burgtrümmer von Lahneck in das Thal hinab, unter ihnen schirmen die grauen Thürme und Mauern der uralten Stadt Oberlahnstein das noch unversehrte einst kurmainz. Schloß, welches seine rothen Mauern im Rhein spiegelt. Weithin in dem einsamen Thal der Lahn erhebt sich der Allerheiligenberg, der die Capelle, einen vielbesuchten Wallfahrtsort, trägt. Da, wo die Lahn in den Rhein fließt, trotzt die viele Jahrhunderte alte, verlassene Johanniskirche, vielleicht noch Jahrhunderte hindurch der Zeit. Hinter ihr blickt aus Obstbäumen das betriebsame Niederlahnstein hervor. Im Rhein dehnt sich die lange Insel Oberwerth hin, mit dem großen Landhaus, früher Damenstift. Oben, rechts über den grünen Bergen, erscheinen die Massen des Ehrenbreitstein, gegenüber Feste Alexander, zwischen beiden Koblenz und das Thal Ehrenbreitstein, durch eine Schiffbrücke verbunden. Den äußersten Hintergrund bilden die Höhen von Vallendar, und das Städtchen selbst mit seiner stattlichen neuen Kirche. — Das Alles, von der Abendsonne beleuchtet, ist ein wahrhaft entzückendes Bild, und erhebt den Stolzenfels zu einem der ausgezeichnetsten Puncte am ganzen Rhein, nicht nur rücksichtlich der Naturschönheiten, sondern auch der geschichtlichen Erinnerungen, die jeden Fußbreit Landes hier zu klassischem Boden machen.

Dem Stolzenfels gegenüber mündet die Lahn (S. 247). Rechts der Mündung erhebt sich einsam aus Bäumen die alte (r.) **St. Johanniskirche.** Schon im 30jähr. Krieg zum Theil zerstört, ist sie während der 40jähr. Dauer eines Prozesses über die Verpflichtung zur Unterhaltung gänzlich zerfallen. Fromme Kreuzfahrer beteten an ihren Altären, wilde Schweden zertrümmerten die Heiligenbilder und, durch sonderbaren Wechsel der Zeit, Kalmücken und Baschkiren flehten hier zu Allah! Denn hier ging am 1. Jan. 1814 der ruß. General St. Priest über den Rhein. **Niederlahn-**

stein (*Douquet, Staß) soll sich vormals bis zu ihr, seiner alten Pfarrkirche, ausgedehnt haben. Der Flecken liegt nahe der Mündung der Lahn, die hier den eigentlichen Handelshafen des Herzogthums Nassau bildet, wo Braun- und Eisenstein, Mineralwasser, Metalle, Früchte eingeladen und ausgeführt werden.

Durch eine trefflich angebaute Ebene, unter Tausenden von Obstbäumen hin, gelangt der Wanderer nach dem preuß. Grenzdorf (r.) **Horchheim** (Rosenbaum), das einen guten rothen Wein zieht. Vor dem Eingang bezeichnet eine Marmorsäule mit dem Löwen die Grenzen des Herzogthums Nassau.

Schnell eilt nun der Strom gen Koblenz, nachdem die Insel **Oberwerth** ihn in zwei Arme getheilt. Sie verdeckt dem Dampfbootfahrer die fast an der Landstraße in einer freundlichen Schlucht gelegene, unter der Leitung des Dr. Petri stehende Wasserheilanstalt (l.) **Laubbach** (Pensionspreis 10½ bis 13 Thlr. wöchentlich, einschließlich des ärztlichen Honorars). Das Damenstift auf Oberwerth ist in der franz. Umwälzungszeit aufgehoben, die Klosterruinen sind später in einen Landsitz und Wirthschaftsgebäude verwandelt. Gegenüber liegt das oben genannte (r.) **Horchheim** mit Gärten und Anlagen an den Fluß sich anlehnend, weiter das anmuthige (r.) **Pfaffendorf** mit seinem hohen Spitzthurm. Am linken Ufer begrüßt das Dampfboot das stattliche einst kurfürstliche, jetzt königliche Schloß, schießt dann durch die 1136′ lange Brücke und legt am Koblenzer Werft an.

---

30. Koblenz.

Gasthöfe am Rhein: *Riese (Z. 15, L. 5, F. 8, M. m. W. 24, B. 6 Sgr.), *Bellevue, *Drei Schweizer, *Rhein. Hof, Rheinberg. Anker, gutes Haus bürgerlicher Art (Z. und F. 17 Sgr.). In der Stadt: *Trierscher Hof (Post). Stadt Lüttich und Wildes Schwein, gute billige Häuser bürgerl. Art. In Ehrenbreitstein: *Weißes Roß (Z. u. L. 17, F. 8 Sgr.); im Garten schöne Aussicht auf den Rhein und Koblenz.

Kaffehäuser. Pfadler, kleiner Paradeplatz; Schäffner, Firmungsstr.; Nuttly, nebst Conditorei, a. d. Post. Gutes **Bier** bei Laupus am Mainzer Thor.

Packträgertaxe vom Dampfboot in einen der am Rhein gelegenen Gasthöfe, für eine Kiste oder einen Koffer ohne Unterschied des Gewichts 2 Sgr., in die Stadt 3 Sgr., nach Ehrenbreitstein 4 Sgr.; für einen Mantelsack oder eine Reisetasche oder jedes sonstige kleine Gepäckstück 1 Sgr., 2 Sgr. oder 2½ Sgr.

Wachtparade nebst Militär-Musik täglich um 12 Uhr, Sonntags um halb 12 Uhr, auf dem Clemens- oder großen Paradeplatz.